

# Volkskunde im Freien

## Musealisierung und Nationalisierung des Landlebens 1850–1920

Adriaan A. M. de Jong

Jong, Adriaan A.M. de 1994: Volkskunde im Freien. Musealisierung und Nationalisierung des Landlebens 1850–1920. – *Ethnologia Europaea* 24:xx-xxx.

In der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts wurde verschiedenen Ausdrucksformen der Volkskultur ein nationaler Wert zugemessen. Wie lokale Phänomene zu nationalen gemacht werden konnten, zeigt zum Beispiel die Musealisierung der Hindeloopener Stube. Die Verwendbarkeit von Ausdrucksformen der Volkskultur in der nationalen Symbolik verschafft im Zeitabschnitt von erhöhtem Nationalismus Ende des neunzehnten und Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts ausreichend Tragfläche für Musealisierung auf nationalem Niveau: die Gründung des niederländischen Freilichtmuseums. Mit dem Umzug zum nationalen Niveau verlieren Gegenstände jedoch ihren exklusiv ortsgebundenen Charakter. Trotz der Tatsache, daß das Museum assoziiert wird mit Echtheit, bietet es dennoch Volkskultur aus zweiter Hand. Es sieht danach aus, daß die Unterschiede zwischen Musealisierung und Folklorisierung hauptsächlich in den Gruppen lagen, die sich das Gebotene aneigneten, wobei Museen als exklusiv und verfeinert betrachtet wurden im ästhetischen Sinne, intellektuell und mit einem gehobenem Ziel.

*Drs. Adriaan A.M. de Jong, Niederländisches Freilichtmuseum, Schelmseweg 89, postbus 649, NL-6800 AP Arnhem.*

### I. Einleitung

“... dann geht man weg mit dem Eindruck, daß man etwas Unechtes, Uneigentliches und Aufgedonnertes gesehen hat, das künstlich so instandgehalten wird – das wirklich Schöne, was Holland zu bieten hat, nicht beachtend – spekulierend auf Fremdenbesuch und finanziellen Gewinn: ein Stückchen Holland in Theaterform, ein Trachten- und Möbelmuseum unter dem freien Himmel.” Dies ist keine Kritik des niederländischen Freilichtmuseums aus früheren Tagen. Dieses Zitat wurde aus dem vierteiligen Jubiläumsbuch *Ons eigen land* (Unser eigenes Land) entnommen, das durch den niederländischen Touristenverein 1908 herausgegeben wurde, und es bezieht sich nicht auf das Freilichtmuseum, sondern auf das international renommierte “Trachtendorf Volendam (Netscher 1908: 42).

Wahrlich kein günstiges Urteil über Volks-

kultur im Freien. Was bewog die Gründer des niederländischen Freilichtmuseums, sich mit der eingehenden Volkskultur, worüber sich die Autoren des Jubiläumsbuches so geringschätzend äußerten, zu beschäftigen? Sollte die von Gelehrten kontrollierte Musealisierung wahrhafter sein als die unkontrollierten Folklorisierungsprozesse außerhalb des Museums?

Hier erhebt sich die Frage, inwiefern Prozesse wie Musealisierung der Volkskultur und Folklorisierung sich essentiell voneinander unterscheiden. Seit dem berühmten Artikel ‘Vom Folklorismus in unserer Zeit’ von Hans Moser aus 1962 haben führende Volkskundler sich in der sogenannten ‘Folklorismusdebatte’ profiliert (Moser 1962; Köstlin 1982; Van der Kooi 1990; Kapeller 1991: 17–43). Die Einführung des Begriffes Musealisierung ist von jüngerem Datum (Zacharias 1990; Post 1991: 106–109). Die Literatur über den Musealisierungsprozeß zeigt markante Parallelen mit



Fig. 1. Die Hindeloopener Stube als volkskundliches Interieur von den Niederlanden auf der Weltausstellung von 1878 in Paris. Stich von Smeeton & Tilly aus der Zeitschrift *Eigen Haard* 1878 Nr 31. Photo Niederländisches Freilichtmuseum.

der 'Folklorismusdebatte'. So laufen die Meinungen über Musealisierung ebenso auseinander: von der Abneigung der nostalgischen 'Heimatmuseen' und der scheinbaren Echtheit der musealisierten Kultur bis zur kompensatorischen Wirkung der Museen für die schnellen Änderungen in der heutigen Welt (Fielhauer 1987; Lübbe 1983; Vaessen 1986: 255–268).

Sowohl in der Folklorismusdebatte als in der Literatur über Musealisierung spielen Qualifizierungen als 'wahrhaftig' oder 'authentisch' eine wichtige Rolle, sei es weil man meint, es wäre sinnvoll, einen Unterschied zu machen zwischen echt und unecht, sei es daß man gerade darum zeigen will, daß sprechen in Kategorien von echt und unecht sinnlos ist, da diese Qualifizierungen nicht absolut sondern relativ sind (Bausinger 1966). So kann man bei Objekten in Museen von materieller Authentizität sprechen (auch dies ist jedoch nicht absolut, man denke an den Einfluß von Re-

staurierungen) oder von visueller Authentizität (zum Beispiel wenn ein Haus genau so eingerichtet ist wie früher), aber keinesfalls von funktioneller Authentizität. In einem Museum erhalten Objekte ja eine ganz andere Funktion als in dem ursprünglichen Gebrauch: sie sind im Kontext des Museums aufgestellt und dort dienen sie den Zielen des Museums und unterliegen sie der Aneignung durch das Publikum (Bodemann 1983: 101; Sturm 1990: 99; Frijhoff 1992: 14–15, 26–29; Vos 1994: 93–97).

Diese Ziele waren am Ende des neunzehnten und Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts stark nationalistisch gefärbt. So scheint das nationale Niveau, auf dem die Objekte im niederländischen Freilichtmuseum zusammengebracht sind, selbstverständlich, aber gibt es nicht einen Widerspruch zwischen dem nationalen Charakter des Museums und der Art der Gegenstände, die die Sammlung ausmachen? Diese entnehmen ihre Besonderheit ja gerade

der Ortsgebundenheit, ihrer lokalen oder regionalen Merkmale. Wie können lokale oder regionale Kulturelemente, die national gesehen, stark von dem allgemein Üblichen abweichen, durch Musealisierung ein Symbol nationaler Identität werden? (vgl. für Schweden: Rosander 1986). In diesem Artikel will ich hauptsächlich auf diese Frage näher eingehen anhand von friesisch-regionaler und nationaler Musealisierungsiniciativen in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts und den ersten Jahrzehnten des zwanzigsten Jahrhunderts.

## II. Friesische Initiativen

1853 kommt auf Initiative des friesischen Prädikanten, Philologen und Volkskundler J.H. Halbertsma (1789–1869) das *Kabinet van Friesche Oudheden* (Kabinett von friesischen Antiquitäten) in der Hauptstadt der Provinz Friesland zustande. Sein *Programma voor Friesland's Kabinet* (Programm für Friesland's Kabinett) beginnend mit der Anrede "Friesen!" ist als ein Appell an das friesische regionale Gefühl zu betrachten. Aber Stolz auf das friesische Volk geht bei Halbertsma zusammen mit der Furcht, daß die junge Generation beim "annähernden Zerfließen der europ[ä]ischen Nationalitäten" nichts mehr um die traditionellen Erbgüter gibt und diese verkaufen wird, um modische Artikel anzuschaffen. Friesland's Kabinett bietet dann einen "sicheren Verwahrungsort" für das Erbgut, das aus Mangel am friesischen Gefühl und am Respekt vor den Vorfahren verscheuert wird (Halbertsma 1855; Boschma, *Het Antiquarisch Kabinet*, 1969: 288–290, 297–299). Der Begriff 'Volk', den Halbertsma benutzte, umfaßte Volk in der Bedeutung der gemeinsamen Abstammung: Volk hat bei ihm die Bedeutung der friesischen Nation mit einer gemeinsamen Herkunft. Er sah jedoch, wie der beigemessene Wert nachließ: es drohte eine junge Elite zu entstehen, die sich lieber der europäischen-kosmopolitischen Kultur übergab, als das Erbgut des eigenen Volkes zu hegen.

Das Kabinett bekam viele Gegenstände von Halbertsma geschenkt, darunter volkskundliche Objekte wie Kleidung und Hausrat, das



Fig. 2. Titelseite des Katalogs der Ausstellung von nationalen Trachten in Amsterdam aus Anlaß der Huldigungsfeier von Königin Wilhelmina, 1898. Entwurf T. van der Laars. Photo Niederländisches Freilichtmuseum.



Fig. 3. Die Eröffnung des niederländischen Freilichtmuseums, 13. Juli 1918; der Gründer des Museums, General F.A. Hoefer, haltet eine Rede für die Eingeladenen. Photo Niederländisches Freilichtmuseum.

meiste aus Hindeloopen stammend (Boschma, *De collectie J.H. Halbertsma*, 1969: 25–32; *Lijst eener bijdrage van J.H. Halbertsma*). Dieses kleine Schifferstädtchen an der friesischen Küste wurde interessant gefunden, weil es – wie man meinte – die alten typischen Züge des friesischen Charakters länger und reiner als anderswo aufbewahrt hatte (Roosjen, Kroese & Eekhoff 1855). Indem man Tracht und Möbel aus Hindeloopen sammelt, werden diese Gegenstände aus ihrem lokalen Kontext gerissen und in einen allgemeinen friesischen Kontext gebracht. Diese Dekontextualisierung wurde als eine Rettungsaktion gerechtfertigt: denn an Ort und Stelle ging das Charakteristische nun unwiderruflich verloren.

Der friesische Kontext wird in der *Historische tentoonstelling van Friesland* (Historische Ausstellung über Friesland) 1877 betont. Diese Ausstellung kann als die erste volkskundliche Ausstellung in den Niederlanden betrachtet werden (Havard 1877). Hier wurde auch eine komplette Hindeloopener Stube eingerichtet, die eine der wichtigsten Attraktionen war (Boschma 1977). Sie machte so viel Eindruck, daß das Ausstellungsgremium, das den niederländischen Beitrag an der Weltausstellung von 1878 in Paris vorbereitete, sich dafür interessierte. Nach Beendigung der Ausstellung in Friesland wurde die Stube nach Paris transportiert. Dort gehörte sie zu einer

Präsentation von niederländischer Trachten, die als Genreszenen gezeigt wurden. Auf diese Weise wurde die Hindeloopener Stube ein Symbol für niederländische Identität, *das volkskundliche Interieur von den Niederlanden* (De Jong & Skougaard 1993; Stoklund 1994).

Die Nationalisierung der Hindeloopener Kultur gehörte zu einem allgemeinen Nationalisierungsprozeß von Elementen aus der Volkskultur, wobei lokale Phänomene zu Symbolen nationaler Identität promoviert wurden. Da die lokale Gemeinschaft nicht mehr die Basis für den Fortbestand von Traditionen lieferte, wurden diese über Musealisierung auf nationalem Niveau gebracht und so der maßgerechten Vergrößerung der Gesellschaft angepaßt (Frijhoff 1991: 134–136).

### III. Nationalisierung der Volkskultur

Gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts suchten vor allem die Liberalen in den Niederlanden nach Symbolen von Einheit, die alle Gruppierungen in der Gesellschaft ansprechen würden (Te Velde 1992: 121–122, 149–150). Die Monarchie war eine dieser Symbole, die musealisierte Volkskultur eine andere. 1898 wurden beide aneinander gekuppelt in Form einer Ausstellung von nationalen Trachten im *Stedelijk Museum* in Amsterdam aus

Anlaß der Huldigungsfeier von Königin Wilhelmina (Livestro-Nieuwenhuis 1987: 8). Das Adjektiv 'national' vor Trachten, das anfangs als Bedeutung von 'Trachten des Volkes' aufgefaßt werden muß, erhält durch die Kupplung an die Monarchie auch die Bedeutung von Verbundenheit an die niederländische Einheit.

Nach der erfolgreichen Trachtenausstellung wird der Andrang zur Gründung eines niederländischen volkskundlichen Museums stärker (Gallée 1903 & 1904; Logeman 1909). Dieser Andrang muß im Rahmen der für niederländische Begriffe starken Welle nationalem Bewußtseins gesehen werden. Die Emotionen wurden in der gespannten Periode zwischen den Buren und Engländern in Süd-Afrika und während des Burenkrieges (1899–1902) sehr heftig. Man betrachtete die Buren als eine kleine, stabile Agrargemeinschaft, die die alten nationalen Werte unversehrt aufrechterhalten hatte und nun für ihre Rechte gegenüber dem großen britischen Imperium eintrat. Man träumte von einem mächtigen Groß-Holland, basiert auf innige Bande mit der Stammverwandtschaft in Süd-Afrika (Te Velde 1992: 163–181).

Der Nationalismus äußerte sich auch auf kulturellem Gebiet. Der Schriftsteller Marcelus Emants (1848–1923) setzte sich für die Erhaltung der niederländischen Sprache ein und klagte über die Neigung von Niederländern,

ihre eigene Nationalität zu verleugnen: "Wir kennen sie alle, die Wesen, wovon es vor allem in unseren Großstädten wimmelt, die so englisch aussehen oder die so französisch tun oder die so besonders viel Sympathie für Deutschland fühlen und die für das echte Holländische die Nase rümpfen, ohne sich darüber im Klaren zu sein, daß gerade durch ihre Schuld dieses Naserümpfen ziemlich gerechtfertigt wird". Als kleine Nation läßt sich Holland gemäß Emants zu viel von den Großen beeinflussen: "Wer geschont, geehrt werden will, beginne sich selber zu schonen und zu ehren. Das wissen die Dänen und die Norweger; aber das realisieren sich die Niederländer viel zu wenig" (Emants 1900: 206–207; Te Velde 1992: 59–61). Der Sprachforscher und Volkskundler Prof. Dr. Jos. Chr. F. H. Schrijnen (1869–1938) läßt anno 1913 ähnliche Laute hören: Volkskunde erzeugt echte, gesunde Vaterlandsliebe, indem die höher Gebildeten wieder fühlen, daß sie mit Leib und Seele zum Volk gehören. Auf diese Weise hat Volkskunde eine soziale Aufgabe, nämlich um die Kluft zwischen Volk und "Höhergebildeten" zu überbrücken und "eine Versöhnung der Stände" zu bewirken (Schrijnen 1913: 9–10). Man könnte diese Auffassung von Schrijnen über das Ziel der Volkskunde beinahe als ein umgekehrtes Kulturoffensiv betrachten!

Das nationale Bewußtsein äußerte sich

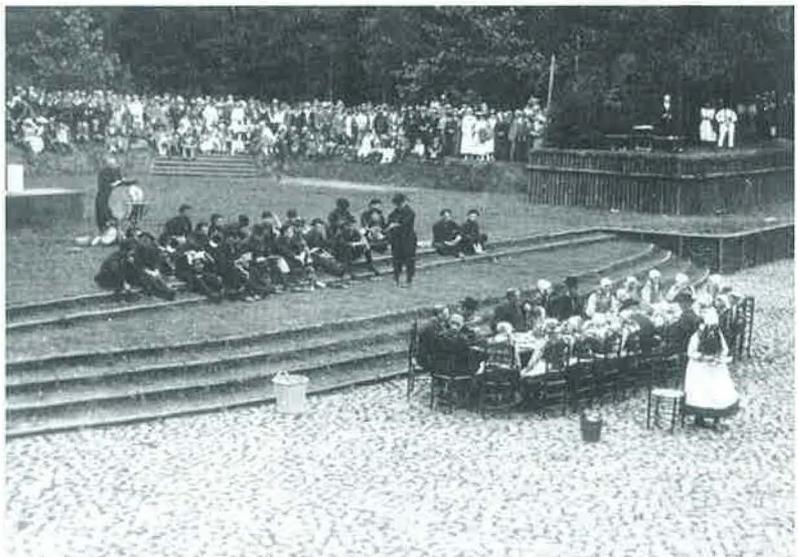


Fig. 4. Aufführung eines traditionellen Hochzeitsfestes aus Marken im niederländischen Freilichtmuseum während des Vaterländischen Historischen Volksfestes, 1919. Photo Niederländisches Freilichtmuseum.



Fig. 5.  
Erinnerungsmünze zum Anlaß des Vaterländischen Historischen Volksfestes, 1919; die 'Kultur-Einheit' der Niederlande wird symbolisiert in einer heraldischen Eiche, die sich in die elf Provinzwappen verzweigt; die Eiche wurzelt in dem Museumgrundriß, am Fuß der Eiche sind die Umrisse für die verschiedenen Provinzen eingezeichnet. Photo Niederländisches Freilichtmuseum.

ebenfalls in der Entdeckung des eigenen Landlebens (Te Velde 1992: 207–212; Linders-Rooijendijk 1989: 107–109; Blink 1908: 30). Kenntnis des eigenen Volkes kann nicht von Reisen und Wandern getrennt gesehen werden und das alles spielt sich größtenteils im Freien ab. Die Landstriche der Niederlande werden so auch im räumlichen Sinne nationalisiert, eine Nationalisierung von den Niederlanden im Freien. Neue Reisemöglichkeiten mit Bahn und Fahrrad stimulieren Fahrten und Wanderungen durch das eigene Land (Knippenberg & De Pater 1988: 47–49). Die *plein-air* Maler der Haager Schule waren den Erholungssuchenden schon vorausgegangen und hatten die Augen für die Schönheit 'im Freien' geöffnet und damit einen Erwartungshorizont geschaffen, den die Touristen gerne bestätigt sehen wollten. Dies führte zu einer Entdeckungsreise nach dem Malerischen. Die Objekte der volkskundlichen Untersuchung breiteten sich aus von Trachten und Interieur nach malerischen Gebäuden, die man beim Herumreisen durch das eigene Land entdecken konnte, wie z.B. alte Bauernhöfe.

#### IV. Das 'nationale' Freilichtmuseum

1912 wurde der Verein *Het Nederlandsch Openluchtmuseum* (Das niederländische Freilichtmuseum) gegründet und am 13. Juli 1918

öffnete das Museum seine Tore für das Publikum. Das Freilichtmuseumkonzept schließt prächtig an das Interesse für Reisen aufs Land an. Es wurde eine Einteilung entworfen, wobei die Gebäude pro Provinz gruppiert werden sollten. Auf diese Weise konnte jede Provinz im Museum auf einem eigenen Grundstück vertreten sein und wurde ein Besuch an das Freilichtmuseum eine Reise durch die Niederlande (Bernet Kempers 1962: 17, 21).

Eine Kulmination nationalistischer Sentiments finden wir in der Weise, wie der Publizist und Folklorist D.J. van der Ven (1891–1973) sich das Freilichtmuseum vorstellte. Das Freilichtmuseum war in seinen Augen mehr eine Schule "für eine starke nationale Erziehung unseres Volkes" als ein konservierendes Museum. 1919 organisierte Van der Ven ein ungefähr eine Woche dauerndes, nationales Volksfest im Freien, das *Vaderlandsch Historisch Volksfeest* (Vaterländische Historische Volksfest) bei dem das Freilichtmuseum eine Hauptrolle spielte. Traditionen aus allen Teilen des Landes wurden im Museum als ein nationales Potpourri gezeigt. Das Freilichtmuseum betrachtete er als einen "Flecken vaterländischen Bodens" und ein "nationales Monument für unsere landeseigene Kultur" (Van der Ven 1919: 10, 20). Dies wurde auf der Erinnerungsmünze zum Anlaß des Volksfestes abgebildet: die 'Kultur-Einheit' der Niederlande

wird symbolisiert in einer heraldischen Eiche, die sich in die elf Provinzwappen verzweigt. Die Eiche wurzelt in dem Museumgrundriß bei der mittleren Weide. Am Fuß der Eiche sind die Umrisse für die verschiedenen Provinzen eingezeichnet.<sup>1</sup>

Wichtig für die Entwicklung der Volkskunde und des Freilichtmuseums ist die interne Diskussion, die danach stattfand. Das Fest und insbesondere der dazugehörige folkloristische Umzug führten zu einer heftigen Diskussion mit dem wissenschaftlichen Beratungsgremium des Museums. Es lag ein Brief vor von einem der Mitglieder dieses Gremiums, der oben genannte Prof. Schrijnen. Schrijnen bezeichnete den Aufzug als Profanierung desjenigen, was im Rahmen und in der Intimität seiner Umgebung hätte bleiben sollen.<sup>2</sup>

Gerade über diese Problematik der Beziehung zur ursprünglichen Umgebung war in Dänemark bereits 1897 ein Federkrieg entbrannt. Der Archäologe Sophus Müller (1846–1934) sah die Präsentierungsweise der Volkskunde- und Freilichtmuseen, die das Leben so detailliert wie möglich nachahmen wollten und dazu Bauernhöfe und Interieure aus ihrer ursprünglichen Umgebung wegholten, als wesentlich nicht-museal (Müller 1897). In den Niederlanden wurden vergleichbare Auffassungen 1913 in Worte gefaßt durch den Architekten J.B. van Loghem, als bekannt wurde, daß es Pläne für ein Freilichtmuseum gab. Er äußerte seine Besorgnis über die Feste und Wettkämpfe in nationalen Trachten, worüber im Zusammenhang mit dem zukünftigen Freilichtmuseum gesprochen wurde: "Wird hierbei nicht aus dem Auge verloren, daß diese Feste nur etwas bedeuten an Orten, wo sie hingehören und daß sie unverzüglich zu einer traurigen Maskerade werden, wenn man sie verlegt und zerrüttet, indem man die Teilnehmer gegen Bezahlung ihre Darstellungen irgendwo anders ausführen läßt?" Über das zukünftige Museum selbst hatte er auch eine 'moderne' Meinung: "Aber ein Museum muß *rein* sein, d.h. es muß deutlich zeigen, daß es eine Sammlung von Gegenständen ist, oft von Fragmenten, wobei die ursprüngliche Umgebung fehlt" (Van Loghem 1913).

Das 'vaterländische Volksfest' heizte die

Diskussion wieder an. Die wissenschaftlichen Berater verwarfen jedoch nicht nur den folkloristischen Umzug, sondern auch die Aneignung davon durch ein massenhaft herbeigeströmtes Publikum, das hierin ausschließlich Unterhaltung sah und sich springend und tanzend, johlend und kichernd den Umzug anschaute (*Vaderlandsch Historisch Volksfeest* 1919). Jemand wie Schrijnen, der das Authentische an Ort und Stelle aufsuchte und als Quelle untersuchte, wollte nicht, daß so durch ein Museum mit der Volkskultur umgegangen wurde. Für ihn war ein Museum ein Institut, wo die letzten Überreste der Kultur der Agrargesellschaft, die an Ort und Stelle zum Untergang verurteilt waren, wie Treibhauspflanzen geschützt werden sollten und nicht ein Institut, daß Objekte, die in der örtlichen Gesellschaft ihre Funktion verloren hatten, in einem größeren Kontext die Funktion von Publikumsattraktion gab (Schrijnen 1921).



Fig. 6. Der folkloristische Umzug durch die Straßen Arnheims während des Vaterländischen Historischen Volksfestes, 1919, und die Aneignung davon durch ein massenhaft herbeigeströmtes Publikum. Photo Niederländisches Freilichtmuseum.

## V. Zum Schluß

In der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts wurde verschiedenen Ausdrucksformen der Volkskultur ein nationaler Wert zugemessen. Wie lokale Phänomene zu nationalen gemacht werden konnten, hat sich bei der Musealisierung der Hindeloopener Kultur gezeigt. Die Verwendbarkeit von Ausdrucksformen der Volkskultur in der nationalen Symbolik verschafft im Zeitabschnitt von erhöhtem Nationalismus Ende des neunzehnten und Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts ausreichend Tragfläche für Musealisierung auf nationalem Niveau (Knippenberg & De Pater 1988: 202).

Mit dem Umzug zum nationalen Niveau verlieren Gegenstände jedoch ihren exklusiv ortsgebundenen Charakter. Trotz der Tatsache, daß das Museum assoziiert wird mit Echtheit, bietet es genauso (aber nicht auf identische Art und Weise) Volkskultur aus zweiter Hand wie die Folklorisierung im Touristenstädtchen Volendam. Es sieht danach aus, daß die Unterschiede hauptsächlich in den Gruppen lagen, die sich das Gebotene aneigneten, wobei Museen als exklusiv und verfeinert betrachtet wurden im ästhetischen Sinne, intellektuell und mit einem gehobenem Ziel. Sie waren vergleichbar mit Konzertgebäuden in den Großstädten, wo man den Ausführungen von Bartók und anderen durch die Volksmusik inspirierten Komponisten zuhörte (vgl. Moser 1962: 180–181). Das Streben, die nationale Zusammengehörigkeit zu stimulieren, paßte noch bei einem Museum; eine johlende Masse, die sich die Volkskultur in Form von Vergnügen aneignete, aber nicht mehr!

Der Schock der massenhaften Aneignung von Elementen aus der Volkskultur in einem Museum, wo die intellektuelle Elite ihre Wurzeln im Volk finden mußte, war groß bei der gelehrten Anhängerschaft und hat seine Wirkung nicht verpaßt. Die wissenschaftlichen Berater zogen am längsten Ende.<sup>3</sup> Das Volksfest ist keine jährlich wiederkehrende Darbietung geworden und auch nicht zu dem *Denkmal* volkseigener Kraft herangewachsen, das Van der Ven vor Augen stand. Aber als *Mahnmal* für Volkskundler hallte das Echo davon noch lange nach.

## Anmerkungen

Dieser Artikel ist eine Bearbeitung eines Vortrags in deutscher Sprache für den 5. SIEF-Kongreß in Wien, 12–16. September 1994. Eine mehr ausgearbeitete Version in niederländischer Sprache ist erschienen im *Volkskundig Bulletin* 20 (1994) Nr 3 (Dezember), 290–308.

1. Abgebildet in: Van der Ven, D. J. 1920: *Neerlands-Volksleven*. Zaltbommel.
2. Brief von Jos. Schrijnen an dem Schriftführer der 'Commissie van Bijstand', 19. Dezember 1919, Archiv Niederländisches Freilichtmuseum.
3. Protokoll Sitzung 20. Dezember 1919, Notulenboek Commissie van Bijstand, Archiv Niederländisches Freilichtmuseum.

## Literatur

- Bausinger, Hermann 1966: Zur Kritik der Folklorismuskritik. In: *Populus Revisus. Beiträge zur Erforschung der Gegenwart*, 61–75. Tübingen [Volksleben 14].
- Bernet Kempers, A.J. 1962: *Vijftig jaar Nederlands Openluchtmuseum*. Arnheim.
- Blink, H. 1908: *Ons heerlijk vaderland. Wandelingen door oud en nieuw Nederland. Deel 1 Het hart van Nederland*. Amsterdam.
- Bodemann, Ulrike 1983: Folklorismus – Ein Modellentwurf. *Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde* 28, 101–110.
- Boschma, C. 1969: Het Antiquarisch Kabinet van Friesland. In: *Joast Hiddes Halbertsma 1789–1869. Brekker en bouwer*, 285–301. Drachten.
- Boschma, C. 1969: De collectie J. H. Halbertsma in het Fries Museum. *De Vrije Fries* 49, 17–32.
- Boschma, C. 1977: De historische tentoonstelling van Friesland in 1877. *De Vrije Fries* 57, 17–32.
- Emants, M. 1900: Nationaliteit en Individualiteit en het Nederlandsch Verbond. In: *Handelingen van het 25e Nederlandsch taal- en letterkundig congres te Gent, 1899*, 203–211. Gent.
- Fielhauer, Helmut Paul 1987: Das Heimatmuseum anzünden? In: Helmut P. Fielhauer, *Volkskunde als demokratische Kulturgeschichtsschreibung*, 264–272. Wien.
- Frijhoff, Willem 1991: Traditie en verleden. Kritische reflecties over het gebruik van verwijzingen naar vroeger. *Jaarboek voor liturgieonderzoek* 7, 125–136.
- Frijhoff, Willem 1992: Inleiding: Historische antropologie. In: Peter te Boekhorst, Peter Burke & Willem Frijhoff (Hg.): *Cultuur en maatschappij in Nederland 1500–1850. Een historisch-antropologisch perspectief*, 11–38. Meppel usw.
- Gallée, J. H. 1903 & 1904: Wenschvervullend. *De Nederlandsche Spectator* 24. Dezember, 415–416 und 2. Januar, 4–6.

Halbertsma, J.H. 1855: *Programma voor Frieslands Kabinet van Oudheden*. Leeuwarden.

Havard, Henri 1877: De Historische Tentoonstelling te Leeuwarden. *Het Vaderland* 27. Juli.

Jong, Adriaan de & Mette Skougaard 1993: The Hindeloopen and the Amager rooms. Two examples of an historical museum phenomenon. *Journal of the History of Collections* 5 Nr 2, 165–178.

Kapeller, Kriemhild 1991: *Tourismus und Volkskultur. Folklorismus – zur Warenästhetik der Volkskultur*. Graz.

Knippenberg, Hans & Ben de Pater 1988: *De eenwording van Nederland. Schaalvergroting en integratie sinds 1800*. Nimwegen.

Kooi, Jurjen van der 1990: Folklore – volkskunde – folklorisme. *Volkscultuur* 7 Nr 1, 69–96.

Köstlin, Konrad 1982: Folklorismus als Therapie? Volkskultur als Therapie? In: Edith Hörandner & Hans Lunzer: *Folklorismus. Vorträge der I. Internationalen Arbeitstagung des Vereins 'Volkskultur um den Neusiedlersee'*, 129–147. Neusiedl/See.

*Lijst eener bijdrage van J. H. Halbertsma voor Frieslands Kabinet van Oudheden*. o.O., o.J..

Linders-Rooijendijk, Mathea F. A. 1989: *Gebaande wegen voor mobiliteit en vrijetijdsbesteding. De ANWB als vrijwillige associatie 1883–1937*. Heeswijk.

Livestro-Nieuwenhuis, Fea 1987: *Nationale kleederdrachten*. Zutphen. [Hierin ist der Ausstellungskatalog von 1898 teilweise nachgedruckt, mit Photographien der Trachten.]

Logeman, H. 1909: De “Vrije-Lucht Museums” van Scandinavië. *Vragen van den Dag* 24, 1–25.

Loghem, J. B. van 1913: Antiquarisme en openluchtmuseum. *Bouwkundig Weekblad* 33 Nr 3 (18. Januar) 26–28.

Lübbe, H. 1983: Der Fortschritt und das Museum. In: *Dilthey Jahrbuch 1983*, Band I, 39–56. Göttingen.

Moser, Hans 1962: Vom Folklorismus in unserer Zeit. *Zeitschrift für Volkskunde* 58 Nr 2, 177–209.

Müller, Sophus 1897: Museum og Interiør. *Tilskueren* (September), 683–700.

Netscher, Frans [1908]: *Ons eigen land. Tusschen de zeeën en achter het duin*. o.O. [Jubiläumsbuch ANWB II].

Post, Paul 1991: Het verleden in het spel? Volksreligieuze rituelen tussen cultus en cultuur. *Jaarboek voor liturgie-onderzoek* 7, 79–123.

Roosjen, S. O., N. D. Kroese & W. Eekhoff 1855: *Merkwaardigheden van Hindeloopen*. Leeuwarden.

Rosander, Göran 1986: The “nationalisation” of Dalecarlia. How a special province became a national symbol for Sweden. *Arv. Scandinavian Yearbook of Folklore* 42, 93–142.

Schrijnen, J. 1913: Ter nadere bepaling van wezen en doel der volkskunde. *Volkskunde* 24, 5–10.

Schrijnen, J. 1921: Spaar de volksgebruiken. *De Beiaard* 6 Nr 1, 397–400.

Stoklund, Bjarne 1994: The Role of the International

Exhibitions in the Construction of National Cultures in the 19th Century. *Ethnologia Europaea* 24 Nr 1, 35–44.

Sturm, Eva 1990: Museifizierung und Realitätsverlust. Musealisierung – Museifizierung: verwandte Begriffe. In: Wolfgang Zacharias (Hg.): *Zeitphänomen Musealisierung. Das Verschwinden der Gegenwart und die Konstruktion der Erinnerung*, 99–113. Essen.

Vaderlandsch Historisch Volksfeest VI, 1919: *Algemeen Handelsblad* (5. September, Morgenblatt).

Vaessen, J. A. M. F. 1986: *Musea in een museale cultuur. De problematische legitimering van het kunstmuseum*. Zeist.

Velde, Henk te 1992: *Gemeenschapszin en plichtsbef. Liberalisme en nationalisme in Nederland, 1870–1918*. Den Haag.

Ven, D. J. van der 1919: *Viert allen mede het Vaderlandsche Vredesfeest!* Arnheim.

Ven, D. J. van der 1920: *Neerlands-Volksleven*. Zaltbommel.

Vos, Jozef 1994: Historische antropologie: een plaatsbepaling. *Tijdschrift voor sociale geschiedenis* 20 Nr 1, 77–98.

Zacharias, Wolfgang 1990: Zeitphänomen Musealisierung. Zur Einführung. In: Wolfgang Zacharias (Hg.): *Zeitphänomen Musealisierung. Das Verschwinden der Gegenwart und die Konstruktion der Erinnerung*, 9–30. Essen.

## Summary

### Ethnology in the Open Air: Musealisation and Nationalisation of Rural Life 1850–1920

This contribution deals with the question whether or not the process of musealisation differed significantly from folklorisation in tourist centers. It seems clear that objects of folk culture are displayed in a museum with a national scope, however, the fact that objects with specific local or regional characteristics, have been acquired is rather curious.

How a *local culture* became *national culture* can be illustrated by the typical furniture and costume of Hindeloopen, a small town on the Frisian coast. This specifically local culture was first moved into a regional context at the Frisian Exhibition, held in 1877 in the capital of the province of Friesland. One of the main persons behind the collection of Hindeloopen folk culture was the Frisian Mennonite minister, philologist and ethnologist, J.H. Halbertsma (1789–1869). The local Hindeloopen cul-

ture was considered to conserve the old characteristics of the Frisians most purely, and it was therefore collected on a regional level, in order to save it before it disappeared from Hindeloopen itself. The Hindeloopen room displayed at the Frisian Exhibition was then presented at the Dutch section of the Paris Universal Exhibition of 1878 as being typically Dutch, thus providing Hindeloopen with national accreditation.

The 'nationalisation' of phenomena of local folk culture was stimulated by increasing nationalism in the Netherlands in the late nineteenth and early twentieth centuries, culminating in the period of the Boer-War in South-Africa (1899–1902). The Dutch author Marcus Emants (1848–1923) criticised Dutch intellectuals who were proud of their knowledge of foreign languages, but who looked down upon Dutch language and folk culture. Folk culture gained esteem when liberal politicians, who were looking for symbols of national unity, like the monarchy, the House of Orange, also discovered these in folk culture. In 1898 these were united at an exhibition of national costumes for the occasion of the inauguration of Queen Wilhelmina. The linguist and ethnologist Professor Jos. Schrijnen even attributed a socially unifying task to Dutch ethnology, which was to reconcile the classes of society by eliminating the gap between ordinary and educated people.

In the same period Dutch rural districts were uncovered as part of the national heritage. They became 'national space'. Life in the open air became more and more popular and a rapid increase in the possession of bicycles broadened horizons: one could now ride through the countryside and look at the picturesque costumes and farm houses which only the *plein-air* painters had discovered before.

The wave of nationalism and the discovery of the countryside explain the great support given for the foundation of the Netherlands Open Air Museum in 1912. Musealisation was an excellent means to make local culture part

of national culture. The museum had a national scope: each province was allotted a piece of land, making a visit to the museum more like a tour through the country. National sentiments culminated in the organisation of a huge folk festival in 1919 to promote the museum as a national site. The unity of the nation was represented on the memorial medallion of the festival as a tree with the coats of arms of the eleven provinces, with its roots in the museum's terrain. Local traditions were shown to a large crowd during this festival. Removed from their local scene, the village, they were performed in a theatrical parade through the City of Arnhem.

This was, however, not what the scholars, who advised the museum, had intended. They now realised that the appropriation by a massive cheering and jeering crowd had drifted far from the authentic sources of folk culture in local society. It was not the national context which they criticised, but the theatrical way in which folk culture had been presented and appropriated. A fundamental discussion, about the way folk culture should be dealt with, took place with the board of the museum. This discussion came close to the polemic in Scandinavia (1897), where the Danish archaeologist, Sophus Müller, attacked the way in which interiors and buildings were removed from their original context to be presented in folk museums which focussed more on imitating reality than conserving relics and researching their sources. At Arnhem, the advisors convinced the museum of their stance and no further festivals of this kind were organized. The echo of the 1919 festival functioned as a warning signal for Dutch ethnologists for a long time.

An earlier German version was given as a lecture at the SIEF-conference in Vienna, 12–16 September 1994. An extended version in Dutch has been published in the *Volkskundig Bulletin* vol. 20 (1994), no 3 (December), 290–308.